

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Zed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.

Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Die Weihung der Welt.

Die Weisheit der Gottesgelehrten verliert tag-
täglich entschiedener an Einfluß auf die gebildeten
Kreise; mit seltenen Ausnahmen besitzen auch die
Wortführer der Ultramontanen, die Leiter und
Denker der großen Bewegung nur ein höchst beschei-
denes Maß von Talent, aber noch gerade ausreichend,
um auf die Masse zu wirken und aus der Unbil-
dung, die leider noch vielseitig herrschend ist, Vor-
theil zu ziehen. Aber der stetige Rückgang der from-
men Ueberzeugung, das Gift des Indifferentismus,
das nachgerade auch dem großen Haufen eingeeimpft
zu werden droht, die Erschlaffung des religiösen
Gefühls, insbesondere der spärlicher fließende Quell
frommer Gaben, die langsam ersterbende Opfer-
willigkeit der gläubigen Schäflein muß es den um
das Seelenheil der frommen Heerde so tiefbesorgten
Hirten nahe legen, neue Bahnen zu wandeln, neue
Mittel zu erdenken, um die Sinne gefangen zu
halten.

Und wahrhaftig gar so großen Nachdenkens
und Kopfzerbrechens bedurfte es nicht. Es ist ja
eine der traurigsten Thatsachen, daß die gedanken-
lose Menge grobem Mysticismus und Wunderwesen
weit zugänglicher ist als einer gesunden Idee. Da
man das ewige Blitzen und Fluchen des heiligen
Vaters mit der Zeit dennoch die Menge kopfscheu
gemacht und seine Wirkung verfehlt, so haben die
Jesuiten das greise Oberhaupt der Christenheit zu
seinem Schritte verleitet, welcher alle bisherigen Lei-
stungen auf diesem Gebiete weit hinter sich läßt.
Ein amtliches Decret der päpstlichen Kanzlei der
„Congregatio rituum“ in Rom gibt kund und zu

wissen, daß der Papst sich entschlossen habe, die
ganze Welt dem heiligen Herzen Jesu zu weihen,
und zwar soll sich dieses Ereignis am nächsten
16. Juni vollziehen, dem zweihundertsten Jahres-
tage der wunderbaren Erscheinung, welche die be-
rühmteste Nonne Maria Alacoque gehabt, und dem
dreißigsten Jahrestage der Erhebung des Grafen
Mastri Ferretti auf den päpstlichen Stuhl. Das
Decret, dessen Eingang wir der Merkwürdigkeit
halber hier mittheilen, beginnt mit folgenden Worten:

„Von dem ganzen Erdkreise sind unserem ge-
heiligten Herrn, dem Papst Plus IX., die Bitten
der Bischöfe und beinahe unzählige Gesuche der
Christgläubigen zugetommen, in welchen auf das
eifrigste verlangt wird, daß er zur Begünstigung
und Vermehrung der Frömmigkeit gegen das heiligste
Herz Jesu Christi, des Erlösers, die ganze Welt
diesem allerheiligsten Herzen weihen möge.“

Man muß gestehen, die Katakammer der
Jesuitenkirche ist unerschöpflich; eine so große Rolle
in der katholischen Kirche auch Symbolik, Mysti-
cismus und fabelhaftes Wunderwesen von jeher ge-
spielt, in so überraschend neuer und umfassender
Weise schicken sich die Ultramontanen an, diesen
Schatz auszubeuten. Auf die Verkündigung des
Dogmas von der unbefleckten Empfängnis, das aus
dem altherwürdigen Christenthum ein Marienthum
gemacht, ist das Dogma von der päpstlichen Unfehl-
barkeit gefolgt; nun schließt sich daran als drittes
im Bunde „die Weihung der Welt an das heilige
Herz Jesu“ auf Grund einer von den Jesuiten
plump in Scene gesetzten mystischen Geschichte nach
Art der von Louise Vateau. Liebt ein verstandes-
gesunder Mensch derlei abgeschmacktes Zeug, so hat

er das Gefühl, als glogte ihm daraus ein geistig
Gestörter mit bloßem Auge entgegen; aber hinter
dem faustdicken Blödsinn steckt die raffinierteste, ab-
geseimteste Pfliffigkeit der jesuitischen Berechnung, der
Speculation auf den Aberglauben der Masse. Die
Herren wissen gar wol, daß mystische Schwärmerei
in den seltensten Fällen ihre Wirkung auf die ge-
dankenlose Menge und ihren Geldbeutel verfehlt.
Was es aber mit dem Schwindel vom heiligen
Herzen auf sich hat, verdient eine nähere Beleuch-
tung.

Huber in seiner Geschichte des Jesuitenordens
berichtet das in letzter Zeit mit besonderer Vorliebe
von den Ultramontanen gepflegte und phantastisch
ausgeschmückte Hysterien von der Maria Alacoque
und dem heiligen Herzen wie folgt: „Der Vater
La Colombiere, ein Jesuit, war Beichtvater der
Nonne Maria Alacoque (geb. 1647) vom Orden
der Heimsuchung im Kloster Paray le Monial.
Maria Alacoque, eine krankhaft überspannte, hysteri-
sche und vielleicht auch mit Hallucinationen ge-
plagte Nonne, wollte zwei Jahre nach ihrer Profess
von Christus in menschlicher Gestalt besucht worden
sein. Sanft habe er, erzählte sie, sein Haupt auf
ihrer Brust ruhen lassen und ihr zum erstenmale
die unaussprechlichen Geheimnisse seines
göttlichen Herzens entdeckt, hierauf ihr
eigenes Herz gefordert und es in das seinige ein-
geschlossen. Durch die Seitenwunde sah sie das Herz
des Heilandes einem brennenden Schmelzofen gleich,
worin ihr eigenes Herz wie ein kleines Atom er-
schien. Christus aber habe dann dasselbe flammend
wieder in ihre Seite gelegt und sie zur Erbin seines
Herzens für Zeit und Ewigkeit eingesetzt und ihr

Feuilleton.

Der Mensch voll Hoffnung.

Von J. B. Schmiedl.

Der Moralist macht aus der Hoffnung eine
Tugend, unser Jahrhundert macht aus derselben
ein Gewerbe. Jeder Stand hegt exklusive Hoffnun-
gen, jeder Mensch hält die Hoffnung im allgemei-
nen fest.

Der Mensch, welcher hofft, ist nicht eine Eigen-
art, eine Specialität, wie wir jetzt namentlich beim
Tabak sie genießen; der Mensch der Hoffnung re-
präzentiert das ganze Menschengeschlecht.

Die Hoffnung, als Waisenkind der Noth, be-
steht nicht seit gestern, und ist nicht auf morgen
angewiesen, ihre Zukunft besteht jeden Tag, sie be-
steht sie von Stunde zu Stunde.

Der Hoffnungsmensch hat kein Alter, denn
man hofft in jedem Alter. Der Mensch erhebt sich
aus dem Bette mit der Morgenröthe der Hoffnung,

nicht aus Tugend, sondern aus Gewohnheit. Wenn
die Stadt aus dem Schlummer erwacht, steht des
Menschen Hoffnung bereits aufrecht. Wenn der
Mensch sich niederlegt, legt sich die Hoffnung mit
ihm nieder, aber sie geht noch nicht zur Ruhe.

Der Mensch voll Hoffnung frühstückt wenig,
speist noch weniger und nachtmalst beinahe gar nichts.
Er lebt von der hoffnungsvollen Zeit, diese bildet
das Geheimnis seiner Erhaltung. Wird er dabei
mager, so macht ihm das keinen Kummer. Raum
hat er seinen Morgenanzug an, so drängt es ihn
ins Freie, um der Hoffnung nachzuspüren.

Hoffnung findet er an allen Ecken und Enden,
er braucht nur zu wählen. An den Straßenpfeilern,
auf den letzten Seiten der Tagesblätter findet er
Hoffnung. Hier sucht man einen Krankenwärter, sei
es für Menschen oder Thiere. Dort verlangt man
nach einem Handelsreisenden mit einer vorläufigen
Caution von 1000 fl.

Der Notar N. bedarf eines jungen Mannes,
um in seiner Kanzlei Factotum zu sein. Die ver-
einigte Verschönerungsgesellschaft bedarf eines Fest-
ordners. Da gibts Sporteln. J. J., Deputierter

des Centrums hat einen gebildeten Mann nöthig,
der ihm seine Parlamentsreden zuseht, oder einen
ersten Vortrag im Drouillon nach den Regeln der
Redekunst zurichtet.

Der hoffnungsvolle Mensch copirt all diese
Anzeigen und macht sich auf die Suche, um seine
Anträge da oder dort anzubringen. Nun beginnt die
Hetzjagd im Umkreise der Stadt, das sogenannte
Stellenjagen, welches näher zu beschreiben wir ver-
zichten. Die mit der Feder Gewandten betreten das
schriftliche Feld. Der wandelnde Wittfieller und
Hoffnungsjäger ist unermüdet beim Regen und
beim Schnee, bei Sonnenschein oder Unwetter.
Letzteres könnte Ramine vom Dache stürzen, er läßt
sich in seiner Wanderung nicht stören, er würde
den Strom der Sündflut durchwatzen. Die Strecke
der entlegensten Gassen oder der angrenzenden Land-
häuser füllt Hoffnung aus.

Findet er einen angekündigten Posten schon
besetzt, schnell stürmt er nach einem andern, ohne
sich über das Mißgeschick der Verjagung zu beklä-
gen. Wer hofft, hofft immer, ohne Unterlaß.

Der arme Hoffnungscandidat klaubt im Laufe

erlaubt, über die Schätze des heiligen zu Gunsten derjenigen, die solcher Gnade würdig wären, nach Gutdünken zu verfügen." — Weiter berichtet die Nonne, daß ihr auch die Heiligen und die Engel, die heil. Jungfrau und die drei Personen der göttlichen Dreieinigkeit erschienen seien, und daß sie Christus beauftragt habe, die Andacht zu seinem Herzen unter der Menschheit zu begründen und ihren Beichtvater La Colombière von allem zu unterrichten.

Nach der Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit schien die Welt sich der Ueberzeugung hinzugeben, daß nun das äußerste Ende des Denkbaren erreicht, daß keine Steigerung menschlicher Ueberhebung mehr möglich sei. Dieser neueste Schritt gibt uns aber einen unbestreitbaren Beleg, daß wir noch lange nicht an der Grenze des von dem Papste angebauten Gebietes angelangt sind. Daneben haben jedoch die Jesuiten noch weitere Ziele mit dieser neuen Betätigung ihres allmächtigen Einflusses im Vatican im Auge. Der Cultus des heiligen Herzens ist die eigenste Erfindung der Jesuiten, ihr Specialcultus und unter diesen wieder speciell der französischen Jesuiten. Die deutschfeindlichen Demonstrationen in Frankreich wurden bekanntlich von den Clericalen unter Absingung eines Liedes betrieben, worin das heilige Herz zur gleichzeitigen Rettung Frankreichs und des Papstes angerufen wurde. Der ganze Cultus des heiligen Herzens hat zweifellos seine Spitze gegen Deutschland erhalten; die Congregationen, die auf diesen Namen gegründet worden sind, stellen die geübteste und kampfbereiteste Streitmacht der Jesuiten dar. Bei der Inszenierung dieser neuesten päpstlichen Einrichtung tritt der aufreizende Charakter dieses Schrittes schon in den Motiven der päpstlichen Organe zutage, noch schärfer stellt er sich in den „Gebeten“ dar, die sich daran knüpfen sollen. Zur Vervollständigung der Feier des 16. Juni ist, wie das Organ der Curie der „Osservatore Romano“ mittheilt, „auf den Wunsch außerordentlich vieler Cleriker und Laien“ gleichzeitig eine feierliche Verfluchung und Verdammung der Altkatholiken auf das Programm gesetzt.

Also stehen wir glücklich wieder mitten darin, im Götzendienste und Aberglauben crassester Art. Sie gerathen außer sich und toben wie besessene die Ultramontanen, wenn man ihnen vorhält, daß ihre kirchlichen Einrichtungen nachgerade auf einen Fetischdienst hinauslaufen, daß sie selbst am meisten die ideale Seite der Religion schädigen, indem sie grobsinnlichen Materialismus herbeiziehen, indem sie aus der Religion einerseits ein willkommenes politisches Agitationsmittel, andererseits ein einträgliches Geschäft machen. Aber sie werden zu spät inne werden, daß sie damit nur wider Willen das Werk derjenigen fördern, die sie als Feinde aller Religion betrachten

und denen sie die Zerstörung der religiösen Ueberzeugung schuld geben.

Politische Rundschau.

Laibach, 8. Mai.

Inland. Im mährischen Landtage ist wie im niederösterreichischen der Voranschlag für die Volksschulen erledigt worden. Hier wie dort fehlte es nicht an lebhaften Klagen über die zunehmende Belastung des Landesfonds durch die Einreichung von Schulen in höhere Kategorien. Eine staatsrechtliche Excursion, wie sie auf dem prager Landtage die Schuldebatte veranlaßte, fehlte in der Brünner Landstube. Der galizische Landtag wäre bald der Schauplatz einer Demonstration zugunsten Don Alfonso's geworden. Der Landmarschall Graf Potocki verhinderte jedoch dieselbe, indem er die Discussion der Angelegenheit des spanischen Prinzen als die Kompetenz des Landtags überschreitend erklärte. Der triester Landtag nahm die Debatte über die neue Wahlordnung wieder auf. Die Minorität enthielt sich der Abstimmung, wodurch die gesetzliche Zahl der Abgeordneten zur Abstimmung fehlte.

Die plumpe und demonstrative Beileidsadresse einiger Geistlichen aus der Leitmeritzer Diözese an die deutschen Bischöfe, deren Text in dem Clericalen prager „Ezech“ mitgetheilt worden war, soll — gar nicht existieren. Dies habe sich, wie der „Pester Lloyd“ von „ganz vertrauenswürdiger Seite“ erfahren haben will, bei „näherer Untersuchung“ herausgestellt; die Adresse sei weder unterschrieben, noch abgelesen worden. Letzteres ist möglich, an der Existenz des Schriftstücks überhaupt dürfte aber doch etwas Wahres gewesen sein. Aus Prag wurde mitgetheilt, daselbe sei bei einer Zusammenkunft von Geistlichen in dem bekannten Gnadenorte Philippsdorf in Böhmen abgefaßt worden. Die Sache wird sich so verhalten, daß, als der Bischof von Leitmeritz nothgedrungen die „nähere Untersuchung“ einleitete, niemand von der Adresse etwas wissen oder zu derselben sich bekennen wollte, worauf dann erklärt wurde: Quod non est in actis, non est in factis.

Die Grazer Excesse gegen Don Alfonso veranlaßten die Regierung, vorläufig die Schließung sämtlicher Studentenvereine in Graz, die humanitären und wissenschaftlichen ausgenommen, zu verfügen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Maßregel noch weitere im administrativen Wege folgen werden oder ob nunmehr bloß der akademische Senat und die richterlichen Behörden in Graz ihres Amtes zu walten haben. Der deutsche Verein in Graz veranstaltet, wie man von dort meldet, eine Wählerversammlung, welche ihr Bedauern über die vorgefallenen Demonstrationen ausdrücken soll.

Der „Pester Lloyd“ berichtet gegenüber der Behauptung, daß der Sanitäts-Congress, der im vorigen Jahre in Wien stattfand, ohne jede Wirkung geblieben sei: Fast sämtliche Mächte haben ihre Zustimmung zu den Beschlüssen des Congresses bereits ausgesprochen und man werde die einzige noch ausstehende Rückäußerung kaum abwarten, um demnächst mit dem bereits ausgearbeiteten Entwurfe einer den Beschlüssen des Congresses entsprechenden Quarantainevorschrift hervorzutreten und das ständige internationale Sanitätsbureau mit dem Sitze in Wien zu organisieren. Welche Wirkungen man sich freilich von dem letzteren versprechen darf, wird abzuwarten sein.

Ausland. In den Motiven zu dem preussischen Klostergesetzentwurf war bereits darauf hingewiesen, daß es Sache der Reichsgesetzgebung sein werde, eine dem Jesuitengesetz entsprechende Vorschrift zu erlassen, derzufolge den Mitgliedern der aufgelösten Orden und Congregationen bestimmte Aufenthaltsorte angewiesen oder verboten werden können. Es ist dies eine Modification des Freizügigkeitsgesetzes, die in die Kompetenz der Reichsgesetzgebung fällt. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, ist eine solche Vorlage als sicher zu betrachten. Indessen wird auch ein weiterer Reichsgesetzentwurf, betreffend die Ausschließung von weiteren geistlichen Orden vorbereitet, die mit den Jesuiten verwandt sind; es soll sich, wie die „Post-Ztg.“ erfährt, dabei um die Ausweisung dreier männlichen und eines weiblichen Ordens aus dem deutschen Reiche handeln. Uebrigens wird hervorgehoben, daß in den leitenden Kreisen des deutschen Reiches überhaupt bezüglich des Ordenswesens die Nothwendigkeit eines gleichmäßigen Verhaltens sämtlicher deutscher Staatsregierungen anerkannt wird, daß man es jedoch nicht für ausführbar hält, mit allgemeinen Verbotsgesetzen einzuschreiten und der Ansicht ist, daß die Bundesregierungen durch die Landesgesetzgebung und nach Bedürfnis durch die Reichsgesetzgebung eine gleichmäßige Ordnung zu vereinbaren imstande sein würden.

In der italienischen Kammer erklärte der Justizminister, anlässlich einer Interpellation wegen der kirchlichen Politik der Regierung, daß die Regierung in ihrer Stellung zum Vatican sich keineswegs, um eine Versöhnung zustande zu bringen, schwächerer Laueheit im Punkte der Gesetze verleiten lassen. Die Regierung halte eine solche Versöhnung für unmöglich und beschränke sich in ihrem Verhalten auf die mögliche Beseitigung von Conflicten. Der Interpellant Mancini ließ sich von dessen nicht beschwichtigen und beantragte eine Motion, welche auf besserer Wahrung der nationalen Würde besteht. Das Thema bleibt noch heute in der Tagesordnung.

einen Cigarrenstummel auf und erblickt darin eine neue Aussicht zur Erfüllung seiner Hoffnung. Er raucht aber nur in den Musestunden, um bei dem Stimmstengel die Hoffnung neu anzufachen. Zur Nachtzeit ruht er aus; ein solcher hat mit Leuten der Unterhaltung nichts gemein, folglich auch nicht das Schlemmen in später Abendstunde. Im Sommer sieht man ihn (ich spreche hier von Armen) auf Spaziergängen herumstreichen, im Winter häufig vor dem Theater stehen, oder an Orten, wo man beim Scheine von Mond und Sternen der Hoffnung nachhängt. Uebrigens geht er zeitlich zu Bette, und mehr Philosoph als Titus, beklagt er sich nie über einen verlorenen Tag. Des andern Morgens macht er sich wieder auf den vielbetretenen Hoffnungspfad. Seine Füße sind ihm Hoffnungsschwingen, auf denen er einer bessern Hoffnung zuschwingt. Man hat viel Kapital geschlagen aus der Legende über Ahasverus, eigentlich Isak Laquedem, den ewigen Juden, den sein Geschick zum immerwährenden Herumwandeln bestimmt hat. Der Jude will stehen bleiben, ein eisernes Verhängnis verbietet es ihm und treibt ihn vorwärts. Unser Hoffnungsjäger will nicht aufgehalten

sein, Berge ebnet sich vor ihm, Schlünde füllen sich aus, das Meer vertrocknet ihm zu Wunsch. Der Zahn des Löwen hat ihm so wenig an als der Zahn der Zeit. Otterngift verwandelt sich für ihn in Milch und Honigseim. Fährt auch der Donnerkeil neben ihm nieder, in ihn schlägt er nicht ein. Und wenn die Pest los wäre, so bringt sie ihm Rosen und Myrthen, und dies alles nur, um die Lustschlösser seiner Hoffnung aufrecht zu erhalten. Alle Erdenjöhne finden einen Abschnitt ihrer socialen Convulsionen, ihrer politischen Extravaganzen oder Utopienpläne, nur für den Hoffnungs-menschen haben alle Revolutionen keinen Sinn, alle Umwälzungen machen sein Hoffnungssystem neu aufleben. Der hoffende Mensch träumt auf den Barricaden eine ihm günstige Regierung; wenn er keinen guten Stiefel mehr hat, glaubt er Minister zu werden. Wer will ihm seine sociale Stellung bestreiten? Der hoffende Mensch ist bei jedem Auslauf in der dichtesten Gruppe, er liest die aufreizendsten Pamphlete, er drängt sich in gefährliche Clubs, ja

er besteigt, wie eben erwähnt, die Barricade mit Heldenmuth, voll Hoffnung. Fragt man ihn um das „Warum?“ so antwortet er grinsend: Nun, damit mich eine Kupfertrefe, die allen meinen Hoffnungen ein Ende setzt. Armer Mensch, der du da hoffst! Mit wenig Geduld und Philosophie wird dir in Zukunft klar werden, daß nur eine Hoffnung diesseits nicht täuscht, nemlich die: Sechs Schuh tief im Boden der kühlen Erde zu ruhen. Und leider ist diese Hoffnung häufig die einzige, die uns von allen und in allen Altersklassen übrig bleibt. Nichtsdestoweniger wird die Hoffnung jedem die Wiege eingelegt, ihre Fahne noch vor dem Geschloß beschützt aufgepflanzt, und sie bleibt unbestritten das sicherste Gut der ganzen Menschheit! Nicht umsonst wurde die Hoffnung jederseits in Prosa und Versen verehrt. So bleibt des Dichters Wort ewig wahr: „Hoffnung führt uns ins Leben ein, Sie beglückt den frühlichen Knaben Den Jüngling begeistert ihr Zanbererschein Sie wird mit dem Greis nicht begraben.“

Auch in der belgischen Kammer erfolgten am 4. d. vom Ministerische interessante Erklärungen. Die vom Minister des Auswärtigen verlesene neueste belgische Note verbreitete sich mit großer Klarheit über den deutsch-belgischen Zwischenfall. Die betreffende des Falles Duchesne vom Minister beobachtete Zurückhaltung wird durch den Umstand, daß das eingeleitete gerichtliche Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, zur Genüge erklärt. Die schließliche Mahnung an den Patriotismus der Parteien, gleichsam die diplomatischen Circle nicht stören zu wollen, zeugt abermals dafür, daß die belgische Regierung keinesfalls in so nonchalanter Manier gehandelt, wie ihr ein Theil der französischen und englischen Presse zu thun angerathen hatte. Letztere erklärt sich übrigens einstimmig gegen jede Art von Intervention von Seite der Garantemächte, namentlich Englands. Dies geht noch über das bekannte Granville'sche Programm vom Jahre 1870 hinaus, welches zwar die Idee, daß England jemals für Belgien den Säbel ziehen sollte, verhorrescirtete, aber immerhin die diplomatische Action im Auge behielt. An und für sich ist die Frage jetzt eine ungelöste, da der deutsch-belgische Zwischenfall hoffentlich sehr bald der diplomatischen Literatur-Geschichte angehören wird.

Der französische Justizminister Dufaure hat die Redaction der Ergänzungsgesetze zur Verfassung vom 25. Februar vollendet und dieselben dem Ministerrathe zur Begutachtung vorgelegt. Der „Temps“ ist imstande, über die Bestimmungen des Senats-Wahlgesetzes einige Details mittheilen zu können. Hiernach sollen die Senatoren dieselben Plätze erhalten, wie die Deputirten. Ferner soll eine Cumulirung von Wahlmandaten nicht stattfinden können und sollen endlich in durch Municipal-Commissionen verwalteten Gemeinden die Delegirten der Communen zu den Senatorenwahlen durch das Allgemeine Stimmrecht gewählt werden. Diese letztere Bestimmung dürfte, wie der „Moniteur Universel“ andeutet, bei dem Minister des Innern, Buffet, einigem Widerstande begegnen. Der Vice-Präsident des Ministerrathes will nemlich den von den Präfecten ernannten Gemeinde-Commissionen das Wahlrecht zuerkennen. Diese These würde ganze Gemeinden ihres Wahlrechtes berauben und ist so unlogisch, daß sie nicht einmal von den Monarchisten gebilligt werden dürfte.

Mit Bezug auf die Auflösung der verfallenen Kammer erklärt sich der „Moniteur Universel“ zu der Behauptung ermächtigt, daß über diese Frage unter den Ministern keine Meinungsverschiedenheit herrsche. „Es wäre verfrüht,“ fügt das officidse Organ hinzu, „zu behaupten Buffet wende daran, den Tag der Auflösung schon heute festzusetzen.“ Dieser Nachsatz enthält eine indirecte Bestätigung der Nachricht, daß über die Zeit der Auflösung im Cabinet eine Verständigung erzielt worden ist; den Tag derselben festzustellen, muß die Regierung allerdings der Kammer selbst überlassen.

Die Carlisten haben einige spleenische Traktate im englischen Parlament zur Verfügung, welche sich um des spanischen Präsidenten willen laßerlich machen. Am 4. d. beantragte O'Leary die Anerkennung der Carlisten als kriegsführende Macht. Er wurde jedoch sofort vom Ministerische mit der latonischen Bemerkung zugebedt, daß England keinen Zug von Interesse für den blutigen Dambug fühlte, wie er sich in dem unglücklichen Spanien und in Navarra an Menschenopfern fastigt.

Zur Tagesgeschichte.

Die gewerblichen Kreise in Berlin tragen sich mit dem Plane zu einer Industrieausstellung die im Jahre 1878 in Berlin abgehalten werden soll. Es scheint hierbei nicht eine Weltausstellung, sondern nur eine Ausstellung von industriellen Erzeugnissen des deutschen Reiches beabsichtigt zu werden. In einer Adresse an den Kaiser beschreiben, in welcher um die kaiserliche Zustimmung zur Er-

richtung „der deutschen Reichs-Industrie-Ausstellung in Berlin 1878“ gebeten wird, heißt es: „Sämmtliche Weltausstellungen haben nur Bruchstücke deutscher Industrie vorgeführt, und die politische Machtentwicklung Deutschlands rechtfertigt das Streben, ein Gesamtbild deutscher Industrie auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Gewerbsthätigkeit zur Heerschau zu rufen und öffentliches Zeugnis deutschen Fleißes und deutscher Kraft abzulegen.“

— Aus der Mursadt. In Pensionopolis, das jetzt wieder in aller Munde ist, leben nach den neuesten Aufschreibungen der Militär-Evidenz-Behörde: 7 l. l. Feldzeugmeister oder Generale der Cavallerie, 24 l. l. Feldmarschall-Lieutenante, 31 l. l. Generalmajore und 74 l. l. Oberste, sämmtlich unangestellt, respective „außer Dienst,“ im bleibenden Aufenthalte. Die Zahl der Offiziere vom Lieutenant bis zum Obersten aufwärts ist mit Genauigkeit kaum festzustellen, da in den unteren Chargen eine größere Beweglichkeit herrscht, Wiederanstellungen, Zuteilungen, Einrückungen u. die Zahl sehr variabel machen, während von Obersten aufwärts große Ruhe herrscht.

— Luftschiffahrt. Am 1. Mai, nachmittags um 1 1/2 Uhr, stieg, wie aus Paris geschrieben wird, von La Billeterie der Luftballon „Bille de Calais“ mit den Herren Duruoff, B. v. Fonvielle und Mariotte (der letztere nicht Correspondent der „Times“, sondern ein ehemaliger Mitarbeiter des „Daily Telegraph“) an Bord in die Lüfte. Die Reisenden haben in einem käfigen Hänsting und Goldammern mitgenommen, um an denselben Beobachtungen über den Druck der Luft, der verdünnten Luft und des Gases auf Thiere zu machen. Um 7 Uhr 10 Minuten abends ist der Ballon telegraphischer Meldung zufolge, nachdem er eine Höhe von 3800 Metern erreicht hatte, bei Dreney in der Nähe von Troyes niedergestiegen. Einer der Vögel war von dem Gase erstickt worden. Die Temperatur betrug in der Höhe von 3800 Metern vier Grad Kälte. Die Fahrt ging durchaus glücklich vonstatten; aus Mangel an Ballast und infolge jähem Wechsels kalter Luftströmungen und glühender Sonnenstrahlen mußten die Luftschiffer auf ein Aufsteigen in höhere Regionen verzichten.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Achte Landtags-Sitzung.) Beginn der Sitzung 10 Uhr 45 Minuten; gegenwärtig der Landeshauptmann und 30 Abgeordnete; auf der Regierungsbank Hofrath Ritter v. Widmann. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung macht der Vorsitzende Mittheilung von den Einläufen. Abg. Palki bittet für den Rest der Session um Urlaub, welcher ihm gewährt wird, Abg. Murnit überreicht eine Petition der Bezirkswundärzte des Bezirks Stein um Erhöhung ihrer Dotation um 200 fl. Die Stadtgemeinde Rudolfsbergh bittet um Einreichung derselben in die dritte Quartierzinsklasse. Beide Petitionen werden an den Petitionsauschuß gewiesen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht des Finanzauswusses über den Rechnungsabluß des Landesfondes und seine Subfonde für das Jahr 1874. Die Rechnungsablässe des krain. Landesfondes für das Jahr 1874 weisen darnach ein Gesamteinkommen von 1.002,502 fl. 74 1/2 kr., einen Gesamtaufwand von 987,217 fl. 6 kr., daher einen Ueberschuß von 15,285 fl. 68 1/2 kr. aus. Der Vermögensstand, der sich zusammensetzt aus den genannten 15,285 fl. 68 1/2 kr., einem Activkapital im Curzwerte von 672,135 fl. 23 1/2 kr. oder im Nominalwerthe von 924,636 fl. 70 kr. und dem Werthe der Besitzthümer und des Inventars von 389,083 fl. 36 1/2 kr. stellt sich demnach für das genannte Jahr mit 1.329,005 fl. 75 kr. und nach Abzug der Passivstände im Betrag von 86,201 fl. 96 kr. in der Höhe von 1.242,803 fl. 79 kr. dar. Hierauf wird über Bericht des Finanzauswusses für die im Jahre 1875 auszuführenden Schulbauten in Bründl und Waltendorf ein Nachtragscredit von 1100 fl. aus dem Normalerschulfondes bewilligt.

Der Rechnungsabluß des krainischen Grundentlastungsfondes für das Jahr 1874, über welchen Dr. Schrey namens des Finanzauswusses berichtet, weist eine Gesamteinnahme von 737,130 fl. 49 1/2 kr., eine Gesamtausgabe von 640,971 fl. 51 1/2 kr., somit einen Ueberschuß von 91,158 fl. 98 kr. aus, der Vermögensstand an Activforderungen 7.017,359 fl. 56 kr., denen Passivforderungen von 8.947,940 fl. 84 1/2 kr. gegenüberstehen; es ergibt sich somit

ein unbedecktes Passivum von 1.930,581 fl. 28 1/2 kr., welches sich nach Hinzurechnung der bis Ende 1874 anerkaufenen 5proz. Interessen von den mit Ende 1865 verbliebenen verzinslichen Staatsvorschüssen per 195,461 fl. 46 kr., im Gesamtbetrage von 75,553 fl. 89 1/2 kr., auf die Summe von 2.007,135 fl. 18 kr. erhöhen würde. Der Bericht des Finanzauswusses wird genehmigt. Abg. Deschmann berichtet namens des Finanzauswusses über den Rechnungsabluß des Normalerschulfondes pro 1874. Es trat bekanntlich im genannten Jahre an den Normalerschulfond die Nothwendigkeit heran, die Lehrergehälter vorschussweise bestreiten zu müssen, und zwar in einer Höhe, die bei der Prästimulierung nicht vorgesehen worden war, indem man erwartet hatte, daß die von den Schulgemeinden aufzubringenden Umlagen auf die directen Steuern regelmäßig einfließen würden. Da dies jedoch nicht stattfand, mußten aus dem Landesfondes Vorschüsse mit 94,745 fl. 48 kr. geleistet werden. Diese Schuld des Normalerschulfondes an den Landesfond wird, in soweit die Gemeinde-Schulumlagen nachträglich effectuirt werden, zur Rückzahlung an den Landesfond gelangen. Nach diesen Aufklärungen beantragt der Finanzauschuß, der Landtag wolle die Gebarung des Normalerschulfondes im Jahre 1874 in den realen Einnahmen mit 116,339 fl. 70 1/2 kr., in den realen Ausgaben mit 114,645 fl. 25 1/2 kr., und dem schließlichen Kassareste von 1694 fl. 45 kr. und mit dem Kapitalienstande von 84,187 fl. zur Kenntnis nehmen, Geschieht.

Der Bezirksstraßenauschuß Gottschee hatte um Bewilligung einer 20procentigen Umlage auf die directen Steuern pro 1876 und 1877 zur Bestreitung der Barauslagen für mehrere im Bezirke Gottschee demnächst auszuführende Straßenumlegungen ange sucht. Der Landesauschuß beantragt die Bewilligung des Ansuchens und der Landtag stimmt dem Antrage zu. Es folgen noch mündliche Berichte über Petitionen. Abg. Panger berichtet namens des Petitionsauswusses über eine Petition der Gemeinde Birknitz um Ueberweisung aus dem Gerichtsbezirke Planina zu jenem von Laas. Da wichtige Gründe für diese Maßregel geltend gemacht werden, wird dieselbe von dem Petitionsauschuß gebilligt und von dem Hause der Landesregierung empfohlen. Drei Grundbesitzer aus dem Bezirke Krainburg bitten um Abschreibung der Steuern wegen Auswinterung ihrer Saatsbestände. Die Petition wird der Regierung zur Würdigung empfohlen und zugleich die Resolution beantragt, der Landesauschuß werde beauftragt, in einer Eingabe an das Ministerium sich dahin zu verwenden, daß der in dem Reichsgesetze betreffs der Regelung der Grundsteuer vorgesehene Gesekentwurf über Bewilligung von Steuernachlässen bei Elementarereignissen baldigst der verfassungsmäßigen Behandlung zugeführt werde. Dieselbe wird vom Hause einstimmig angenommen. Abg. Murnit berichtet namens des Finanzauswusses über die Petitionen mehrerer landchaftlichen Branten um Erhöhung ihrer Gehalte, dann über die Petition mehrerer landchaftlichen Beamten, daß bei Bemessung ihrer Quinquennalzulagen u. s. w. ihnen ihre frühere öffentliche Dienstzeit eingerechnet werden möge. Dieselben werden abweisend beschieden. Schluß der Sitzung halb 1 Uhr. Nächste Sitzung Montag.

— (Die Sommerfahrordnung der Rudolfsbahn) kam uns heute zu. Außer dem wie bisher auch weiterhin um 3 Uhr 55 Min. früh von Laibach abfahrenden Postzuge werden vom 15. Mai ab noch zwei Bilge in der Richtung nach Villach verkehren, der eine als Postzug um 10 Uhr 40 Min. vormittags und der zweite als gemischter um 6 Uhr 35 Min. abends. Die Ankunft erfolgt in Laibach um 2 Uhr 35 Min. nachts, wie bisher, dann um 6 Uhr abends und um 7 Uhr 45 Min. früh. Markt- und Bergnützungszüge verkehren im heurigen Sommer keine mehr.

— (Ein mysteriöser Todtsfall.) Man schreibt uns aus Stein unterm 6. l. M.: Vergangenen Montag wurde in den frühen Morgenstunden ein lediges 62 Jahre altes Weib in der Ortschaft St. Martin in Untertucheln, Bezirk Stein, auf der Straße, welche nach Ober-tucheln führt, neben einer Skarpmauer todt aufgefunden. Das nächste Haus, ein Wirthshaus, wo das Weib vergangen Sonntag abends 5 kr. verzebt hatte und aus welchem es gegen 9 Uhr abends fortgegangen, war beiläufig 20 bis 30 Schritte von der Leiche entfernt. Die Nacht vom vergangen Sonntag auf Montag war sehr finster, so zwar, daß man in der nächsten Nähe einen Menschen nicht unter-

scheiden konnte. An der Leiche waren vier Verletzungen an der Stirne sichtbar, ebenso eine an der rechten Hand, welche das Weib wahrscheinlich bei der Gegenwehr zum Schutz vor das Gesicht gehalten. Der Kopf der Leiche war mit einem wollenen Tüchlein bedeckt, welches obwohl doppelt gefaltet, durchgeschlagen wurde, so daß die beiden Oeffnungen des Tüchleins mit einer und zwar der größten Verletzung vollkommen correspondirten. Daber muß angenommen werden, daß hier ein sehr kräftiger Schlag mit einem stumpfen und harten Gegenstand geführt worden, der dem Leben der Armen ein Ende gemacht hat. Da die Erschlagene in der Ortschaft und Umgebung als eine ganz harmlose und brave Person bekannt war, größtentheils als Krankenwärterin bei den Ortsinsassen verwendet wurde, auch als Kindswärterin sehr brauchbar war, so ist in und außer der Ortschaft St. Martin nur eine Stimme, daß nemlich dieser Todtschlag einem andern gegolten, das unglückliche Weib aber getroffen habe, wozu noch die stockfinstere Nacht das ihrige beigetragen haben mag.

— (Die Generalversammlung) der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines fand gestern Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung von Seite der Sectionsmitglieder statt. Dem vom Secretär Klausner vorgetrageneu Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Verein im verfloffenen Jahre 5 Sectionsversammlungen abhielt und 3 Gesellschaftsausflüge auf den Narnos, den Javornik und auf den Kumberg veranstaltete. Das Bergführerwesen wurde geordnet, eine von der Section entworfene Bergführerordnung erlangte durch Genehmigung der Landesregierung Gesetzeskraft, an verschiedenen Stationen Oberkrains wurden Führer angestellt, Larise fixiert, welche demnachst, nachdem die Genehmigung von den betreffenden k. k. Behörden eingeholt sein wird, veröffentlicht werden. Die alte Triglavhütte wurde über Anregung des Ausschusses renoviert und der Bau einer neuen, ganz in den Felsen eingesprengten begonnen. Der von Dr. Mosché vorgetragene Kassebericht constatirt die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl. Gegenwärtig zählt die Section 85 Mitglieder und hat ein Vermögen von nahezu 200 Gulden. Eine hierauf beantragte Statutenänderung fiel nach langer animierter Debatte, während die von Doctor Keesbacher vorgeschlagene Ausstellung von Tableaux, welche den fremden auf die hervorragenden Naturschönheiten Krains aufmerksam zu machen hätten und gleichzeitig auch kurze Daten über Districte, Lage, Führertarife etc. enthalten sollten, Beifall fand. Der Anschlag wurde mit dem Entwurfe derselben betrauet. Ferner wurde über Antrag Dr. Keesbachers beschloffen, einen Fremdenführer für Krain herauszugeben, auch mit dieser Aufgabe wurde der Ausschuss betrauet. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl desselben wurden, nachdem Professor Dr. Valenta erklärt hatte eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu können, die Herren Ottomar Bamberg, Christian Klausner, Prof. Einhart, Dr. Alfons Mosché und Dr. Julius v. Besteneck gewählt.

— (Generalversammlung des Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungs-Vereines.) Dieselbe findet Sonntag den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr im Gasthause zur „Sternwarte“, St. Jakobspfad statt und werden alle Mitglieder zu derselben

freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Kassebericht. 3. Wahl eines ständigen Revisionsausschusses. 4. Anträge des Ausschusses. 5. Allfällige weitere Anträge von Mitgliedern. 6. Neuwahl des Ausschusses.

— (Erlösung der Diphtheritis.) Da die Diphtheritis im Laufe des Monats April allmählich ihren epidemischen Charakter verloren hat, so beschloß der Stadtmagistrat in seiner Sitzung vom 1. Mai d. J. die Diphtheritis-epidemie in der Stadt Laibach für erloschen zu erklären, unter Aufrechterhaltung aller sanitätspolizeilichen Maßregeln bei allfälliger sich ereignenden einzelnen Diphtheritis-Todesfällen, wie dieselben auch vor der Epidemie-Erklärung der Diphtheritis in solchen Fällen stets gehandhabt werden.

Eine besondere Beachtung verdient die im heutigen Blatte befindliche Annonce des Hauses **S. Sacks & Co.** in Hamburg, das uns wegen prompter und aufmerkamer Bedienung seiner Interessenten aufs angelegentlichste empfohlen wird.

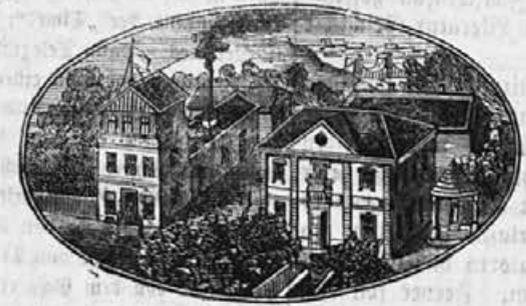
Witterung.

Laibach, 8. Mai.
Zunehmende Bewölkung, schwacher SW. Wind, morgens 6 Uhr + 10.4°, nachmittags 2 Uhr + 19.4° C. (1874, + 16.6°; 1873 + 11.3° C.) Barometer 737.30 Mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.1°, um 0.7° über dem Normale.

Angefommene Fremde.

Am 8. Mai.
Hotel Stadt Wien. Siff, Volk, Hainig und Hons, Reisende, Wien — Müller, Schönau. — Bernisch, Laibach. — Bollheim, Ingenieur, Wien.
Hotel Elefant. Semlal und Obreja, Raun. — Balogh, Littai. — Brilner, Wien. — Graf Eichelburg. — Graf Barbo, Krosienbach. — Kottinig, Oberlaibach. — Graf Adelsberg. — Rusch, Athen.
Baierischer Hof. Cabore, Holzagent, Triest. — Poudan, Planina. — Esterjanz, Nojice.
Sternwarte. Gerjol und Kwedder, St. Georgen.
Wahren. Gang mit Frau, Wien. — Funtel, Beszer, Mannsburg.

Welt-


1873

Frische Füllung
aus der

Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.

Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische Professoren chemisch genau untersucht wurde,

enthält an mineralischen Bestandtheilen

in 1 Pfund à 32 Loth oder 7680 wiener Gran:

Schwefelsaure Magnesia	159.617
Schwefelsaures Natron	111.071
Schwefelsaures Kali	1.167
Chloratrium	12.972
Kohlensaures Natron	4.496
Kohlensaurer Kalk	8.867
Eisenoxyd und Thonerde	0.051
Kieselsäure	0.998
Freie und halbgebundene Kohlensäure	1.96
	300.335

In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertrefflichen Reichtume an schwefel- und Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfloschenden Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.

Hauptdepot
bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
in **Budapest und Triest.**
Hauptniederlage für das Kronland Krain bei **Herrn Peter Lassnik in Laibach.**

Sont zu haben:
bei den Herren: **Jakob Schober** und **Michael Kastner** in Laibach; **Jul. Plantz** und **Baumbach'sche** Apotheke in **Chil**; **Joh. Barthelme** in **Gottschee**; **Eng. Mayr** in **Wippach**; **J. Konda** in **Rudolfsberth**; **Adolf Jahn**, Apotheker in **Stein**.

Ausstellung
Wien.
(187) 75-26

Telegraphischer Coursbericht
am 8. Mai.
Papier-Rente 69.45 — Silber-Rente 74.20 — 1866er Staats-Anleihen 111.25 — Banqueten 96.4 — Credit 229.25
London 111.25 — Silber 102.85. — S. I. Mills
Bucarest 5.28. — 20-Francois Stille 8.90 1/2. — 100 Metalls.
marc 54.45

Zum
Glücks-Versuch
durch ihre soliden und vortheilhaftesten Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate genehmigte und garantierte hamburgr Geld-Verlosung

375,000 Reichsmark
oder **187,500 öst. Silbergulden**

event. als Hauptgewinn
sowie speciell Gewinne von Reichsmark **250,000**
— **125,000** — **80,000** — **60,000** — **50,000** —
40,000 — **36,000** — **30,000** — **30,000** —
24,000 — **20,000** — **18,000** — **8** à
15,000 — **9** à **12,000** — **12** à **10,000** — **84** à
6000 — **5** à **4800** — **40** à **4000** — **3** à **3600**
203 à **2400** — **5** à **1800** — **1500** — **412** à
1200 — **512** à **600** — **597** à **300** etc. etc. bietet
dieselbe in ihrer Gesamtheit und verdient schon
deshalb den Vorrang vor vielen ähnlichen, weil
42,500 Lothe, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtmittel, im Laufe der 7 Abtheilungen resp.
innerhalb einiger Monate mit Gewinnen erzielt werden müssen.

Ganz besonders hervorzuheben zu werden verdient, daß der Staat sowohl die Zeichnungen, die öffentlich stattfinden, beaufsichtigen läßt, als auch die Auszahlung der Gewinne garantiert, so daß den Interessenten die unbedingtste Sicherheit geboten, wie es bei keinem Privatunternehmen in gleicher Weise der Fall ist.

Su der amtlich festgestellten ersten Ziehung
sollen:
Ganze Original-Lose 6 Rmrf. oder fl. 3.50
Halbe " " 3 " " 1.75
Viertel " " 1.5 " " .90

Gegen Einfindung des Betrages (in Banknoten und Postmarken oder mittelst Postanweisung) oder gegen Vorverkauf werden die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose von uns verhandelt und die amtlichen Pläne gratis beigegeben. Bei der Abgabe der Zeichnung erlauben wir alle diejenigen, die diese günstige Gelegenheit zu einem soliden Glückwunsch wahrnehmen und Lose aus unsem vom Glücke begünstigten Debit beziehen wollen, uns ihre geneigten Aufträge baldigst, jedenfalls aber vor dem

18. Mai d. J.
zugeben zu lassen und werden wir wie bisher bestrebt sein, das Vertrauen unserer Interessenten durch die aufmerksamste Bedienung zu rechtfertigen. Die amtlichen Gewinnlisten werden mit unangefordert prompt nach der Ziehung und erfolgt die Auszahlung der Gewinne unter Staatsgarantie sofort nach Einfindung.

S. Sacks & Co.
Staats-Effekten-Bankhaus in Hamburg.

Eingekendet.

Zu Würdigung des in Laibach so fühlbaren Mangels einer unabhängigen Musikkapelle hat sich ein Comité gebildet, das sich die Bildung einer städtischen Musikkapelle zur Aufgabe setzte. Wenn diese Aufgabe auch noch nicht als voll kommen gelungen betrachtet werden kann, so legen die bisherigen von der neugegründeten städtischen Musikkapelle abgelegten öffentlichen Proben den besten Beweis dafür ab, daß es nur eines ernstlichen Willens bedürfte, um in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 6 Monaten aus größtentheils musikalisch ungebildeten heimischen Kräften eine Blech-Musikkapelle heranzubilden, die Mannschaft nett zu adjustieren und mit vortheilhaften Instrumenten auszurüsten. Es unterliegt nach den bisherigen Instrumenten auszurüsten. Es unterliegt nach den bisherigen Resultaten wol keinem Zweifel, daß das Unternehmen, welches durch die rastlose Arbeit und die Opferwilligkeit einiger weniger entstanden, sich auch fortentwickeln werde, allein das bisherige Comité beschloß, um der städtischen Musikkapelle eine sichere Grundlage, jenen moralischen Hintergrund, welcher bei Abschluß von Engagements ic. unbedingt notwendig ist, zu verschaffen, einen Verein zu gründen, dessen einzige Aufgabe in Garantierung der Musikkapelle bestünde, derselbe ladet dem entsprechend sämtliche Bewohner Laibachs sich an dem Vereine zu betheiligen. Einschreiblisten, sowie Statutenentwurf liegen im Zeitungscomptoir, in den Caffehäusern und anderen öffentlichen Localen auf.

Das bisherige prov. Comité.

Verstorbene.

Den 7. Mai. Maria Silber, Arbeiterin, 26 Jahre, Spital und Antonia Strohal, k. k. Evidenzhaltungs-Geometers-Tochter, 24 Jahre, Polanavorstadt Nr. 21, beide an der Lungentuberculose.

2 Paar, sind zu verkaufen. Auskunft im An- (325) 2-1

Junge Pfauen, (Fürstehof.)

Geschäfts-Veränderung.

Endesgefertigter beehrt sich hiermit dem geehrten p. t. Publicum und hochverehrten Kunden die höchste Anzeige zu machen, daß sich das

Herren-Kleidermachergeschäft

von heute an neben der

Graderzbrücke im Wall'schen Hause ebenerdig befindet, und empfiehlt sein gut sortirtes feines Stofflager zur Anfertigung von Sommeranzügen zu staunend billigen Preisen.

- Ein eleganter Sommeranzug von 25 fl. aufwärts,
" " Leberzieher " 16 " "
" " schwarzer Salomrod " 18 " "
Eine schwarze Salomhose " 8 " "
Ein schwarzes Salongilet " 4 " "

Hochachtungsvoll ergebener

Vincenz Wenko,

(320) Kleidermacher für Civil und Militär.

Café Schweizerhaus!

Guter Kaffee, gute Chokolade, kalte Küche, Bier und Wein. (321) 4-1

Unterleibs-Bruchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung beigefügt. Zu beziehen in Lössen zu fl. 3.20 ö. W. sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch Josef Weiss, Mohren-Apothek, Wien, Tuchlauben Nr. 27. (677) 8-8

Edict.

Infolge gerichtlicher Bewilligung werden die in dem Nachlaß der Mathilde Freiin v. Schmidburg gehörigen Fahrnisse, als:

Wohnungseinrichtung, Bettgewand, ein Clavier, Gläserwerk, Kippfächer, Kücheneinrichtung u. s. w.

am 11. Mai 1875

und am darauf folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Stadt am neuen Markte im Pongratz'schen Hause Nr. 219 im dritten Stock in freiwilliger öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach, am 3. Mai 1875. (316) 3-2

Dr. Bart. Suppanz,

k. k. Notar, als Gerichts-Commissär.

Die Hauptniederlage für Krain der Cementsfabrik in Markt Tüffer

befindet sich zu Laibach

am alten Markt Nr. 15

(k. k. Tabak-Hauptverlag).

Preis:

pr. Zoll-Ztr. ab obiger Niederlage 1 fl. — kr. öst. Währ.

Bahn Laibach — 95

Alle Bestellungen für directen Bezug von Tüffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zugeföhrt und Austunft bereitwilligst ertheilt. (212-3)

Billige, gute Herren- und Damenwäsche,

Taschentücher, Handtücher, Feintücher ohne Naht, Wirkwaren, Shirtings etc.

offerieren wir unter Garantie der strengsten Solidität, tadelloser Ausführung, zu neuerdings (seit Jänner 1875) über 25 Prozent herabgesetzten Fabrikspreisen.

Infolge Rückganges der Materialpreise und Arbeitslöhne und unseres grossen Absatzes im In- und Auslande sind wir in der Lage, zu kaum glaublich billigen Preisen reelle Ware zu verkaufen. Dass wir weder österreichische, noch französische, noch englische Concurrenz zu fürchten haben, zeigt ein Blick auf unsere seit acht Jahren im Auslande bestehenden Filialen, unser bedeutendes Exportgeschäft etc.

Herrenhemden, Hosen, Damenhemden, Corsetts, Frisiermäntel, Nachthemden, Negligés, Tischgarnituren werden auch stückweise, Taschentücher, Leintücher, Leinwand, Handtücher, Servietten, Strümpfe in halben Dutzenden abgelassen.

Die Wäsche-Fabriks-Hauptniederlage

(81) 50-27

Schostal & Härtlein, Wien, Graben 30, „zur goldenen Krone.“

Aufträge nach allen Richtungen des In- oder Auslandes per Post, Bahn oder Dampfschiff werden umgehend mit großer Sorgfalt effectuirt, Nichtconvenientes sofort ansichtslos zurückgenommen. Unsere Filialen befinden sich unter derselben Firma Schostal & Härtlein.

Filialen:

Odessa Deribas- & Ecaterinenstrasse. Mailand Corso Vittorio Emanuele Nr. 30. Turin Via Roma Nr. 11. Florenz Via Cerretoni Nr. 30. Rom Corso Nr. 161.

Bestellungen bittet man an unser Hauptdepot: Schostal & Härtlein, Wien, Graben Nr. 30, zu richten.

Bei Bestellungen auf Herrenhemden bitten wir um genaue Angabe der Halsweite.

Festgesetzte, um 25 Prozent reducierte Fabrikspreise.

Herrenhemden aus feinstem, bestem englischen Schirting (Chiffon) mit glatter oder halterbraust, mit oder ohne Krage à fl. 1.75, 2, 2.50 die beste feinste Sorte; Schirtinghemden, Brust und Manschetten feinste Leinwand, à fl. 2.50, 3, mit Phantasie-Leinwand à fl. 4 bis fl. 6, mit hochfeiner gestickter Leinwand, Ball- oder Hochzeithemden à fl. 5, 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Leinen-Herrenhemden aus guter echter Leinwand à fl. 2, 2.50, 3, 3.50, aus besser holländischer oder rumburger Leinwand mit glatten Falten oder Phantasiebrust à fl. 4, 4.50, 5, 6, mit hochfein gestickter Brust Ball- und Hochzeithemden à fl. 8, 9, 10, 11 bis fl. 15.

Farbige Herrenhemden, edelfarbig (in 500 verschiedensten, neuesten Mustern) à fl. 2.25, 2.50, vom feinsten französischen Gemüsch à fl. 3, von unappretiertem Creton à fl. 3; Orfordhemden in lichten und dunklen Dessins, sehr praktisch (Reise- oder Staubhemden) à fl. 2.75, 3, 3.75, die feinsten und elegantesten à fl. 3.75, Muster werden bereitwilligst gesendet.

Herren-Unterhosen zum Hieben oder zum Knöpfen, deutsche, französische oder ungarische Hosen, von unangereicherter Hausleinwand à fl. 1.25, von schwerer rumburger oder Lederleinwand à fl. 1.50, 1.75 und fl. 2, französische Hosen à fl. 2.25, 2.50; Reithosen, wobei die Naht sich an der Außenseite befindet, à fl. 2, 2.50. Bei Bestellungen bitten wir Bauchweite und Seitenlänge anzugeben.

Herrenkragen von feinstem Chiffon, das halbe Duzend à fl. 1.25 und fl. 1.50, von feinstem Leinen das halbe Duzend à fl. 2 und fl. 2.50. Manschetten von feinstem Chiffon, das halbe Duzend à fl. 2.50 und fl. 3, von feinstem Leinwand à fl. 3.25 und fl. 4.

Leinentaschentücher, weiß, das halbe Duzend à fl. 1, 1.25, 1.50; von feinstem rumburger Leinen à fl. 1.75, 2, 2.50, 3, hochfein à fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 6; Watistücher mit farbigem Rand, das halbe Duzend à fl. 1.50; von feinstem Leinen à fl. 3.50, 4, 5, 6; extra hochfeine mit Vüdelbaum, von feinstem französischem Batist, das halbe Duzend à fl. 7.50 bis fl. 10.

Damen-Taghemden aus echter Leinwand, glatt mit Zug à fl. 1.50, 1.75; ausgeglungen à fl. 2, 2.50 bis fl. 3.50; mit Schlit oder auf der Naht zum Knöpfen mit geschl. Streifen à fl. 3, 3.50; mit gestickten Streifen (Handstickerei) à fl. 3.50, 4, 4.50 bis fl. 5; Damenhemden mit Säumchen oder Phantasiehemden, garniert, mit gestickten Streifen à fl. 3.50, 4; hochfein gestickte Damenhemden à fl. 4.50, 6, 7 bis fl. 8; Schirtinghemden à fl. 8, 9, 10; Damenhemden aus englischem Schirting oder Chiffon, glatt mit Zug à fl. 1.20, mit Schlit oder auf der Naht zum Knöpfen à fl. 1.50, 2, 2.25, mit Säumchen à fl. 2, 2.25 bis fl. 2.50.

Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, Krage und Manschetten, aus englischem Chiffon, mit Säumchen à fl. 2.25; mit Cattel, sehr praktisch und bequem, à fl. 3, 3.50, aus echtem Leinen à fl. 2.70, 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6. Halsweite anzugeben.

Nachtorsetts (Camisols), glatt, vom gutem feinen Chiffon à fl. 1.20, 1.30, mit Säumchen gepußt à fl. 1.40, 1.75, mit gesticktem Ansatz à fl. 1.85, mit gesticktem Einsatz à fl. 2, 2.25, 2.50, von hochfeinem Percail mit gesticktem Ansatz und Einsatz à fl. 3.50, 4, 5, von französischem feinem Ransong oder Batisto Clair mit Spitzen und gesticktem Einsatz à fl. 6, 7, 8, 9, bis fl. 10. Halsweite anzugeben. Negligés (Morgenanzüge) à fl. 12, 15, 18, 20, 21 bis fl. 40.

Damenhosen, von gutem englischen Chiffon mit Säumchen à fl. 1.15, 1.40, mit gesticktem Ansatz, Phantasie à fl. 1.75, 2; hochfein mit gestickten Einsätzen à fl. 2, 2.50, 3 bis fl. 3.50. Taillenweite und Seitenlänge anzugeben.

Damen-Unterröcke in jeder Länge für Gesäume, mit Säumchen, Modenröcke von gutem Schirting à fl. 2.25, 2.50, 3, 3.50, 4, mit gestickten hochfeinen Einsätzen à fl. 6, 6.50, 7, 8, bis 9; Halb-schlepp- und Schleppröcke in jeder Länge à fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis fl. 15, Mullschleppröcke mit Spitzen à fl. 12, 13, 14. Vorder- und hintere Länge anzugeben.

Frisiermäntel (Peignoirs), einfach glatt à fl. 2, mit Säumchen gepußt à fl. 3.50, 4, mit hochfein gesticktem Einsatz à fl. 6, 7, 8, 9 bis fl. 10.

Strümpfe für Damen oder Herrensocken, weiß oder gestreift, das halbe Duzend à fl. 3.50, 4, 4.50. Niesstrümpfe für Damen, das halbe Duzend à fl. 6, 6.50, 7, 8, Fil d'Ecosse das halbe Duzend à fl. 7, 8, 9, 10 bis fl. 12.

Leintücher-Leinwand, ohne Naht, schwerste Sorte, 6 Stück, achtiertel breit, à fl. 16, 17, 18, bis fl. 20; neuviertel breit, 6 Stück, à fl. 19, 20, 22, 23 bis fl. 25; sechsviertel breit, 6 Stück, à fl. 22, 24, 26 bis fl. 30.

Handtücher in Zwilch, das halbe Duzend à fl. 2.50, 2.75, 3; Damast, das halbe Duzend à fl. 3, 3.50, 4, 5 bis fl. 6; Tischgarnituren für 6 Personen in Zwilch à fl. 4.50, 5, 5.50, 6; Damast für 6 Personen à fl. 8, 9, 10, 12 bis fl. 15; Garnituren à fl. 12, 18 und 24 Personen im Verhältnis theurer. Tischtücher auch stückweise à fl. 1.80, 2.25, 2.50, 2.75, 3.

Shirtings (Chiffons), neunachtel breit, die Elle kr. 20, 22, 25, 28, 30, 34; der feinste 36 kr. Rufer werden bereitwilligst eingefendet.

Alle Gattungen Wäsche werden auch nach Muster, Maß oder Angabe in kürzester Zeit angefertigt, auch übernehmen wir das Ramen- oder Monogrammschneiden der bei uns gekauften Wäsche, Tischzeuge, Leintücher etc.

Complete Heiratsausstattungen à fl. 300, 500, 800, 1000, 2000 bis fl. 4000 stets vorrätig. Ueberschläge von Ausstattungen gratis.

Freiscourante aller am Lager befindlichen Artikel werden gratis und franco verabfolgt.

Einladung

zur Generalversammlung der philharm. Gesellschaft in Laibach,

welche Sonntag den 23. Mai 1875 vormittags um 10 Uhr in den Vereinslocalitäten (Fürstehof, zweiten Stock, links) stattfinden wird.

Programm.

1. Mittheilung des vom Revisionsausschusse über die Vereinsrechnung pro 1873/4 erstatteten Berichtes.
2. Berathung über die Geschäftsordnung für die Direction der philharmonischen Gesellschaft.
3. Weitere Mittheilungen.

Die in Druck erschienene Geschäftsordnung ad 2 kann zur Information von den p. t. Herren Vereinsmitgliedern in den Geschäftslocalitäten der Herren **Carl Karinger** am Hauptplatze und **Ottomar Bamberg** in der Sternallee, in Empfang genommen werden. (324)

Laibach, am 8. Mai 1875.

Direction der philharmonischen Gesellschaft.

Bestkegelscheiben

zum Besten des Fonds des

Aushilfsbeamten-Kranken-Unterstützungs-Vereins

in den freundlichen Localitäten des Gasthauses

„zum goldenen Stern“

am Jahrmartplatz.

Dasselbe beginnt am 10. Mai d. J. und endet am 23. Mai um 10 Uhr abends, wornach zur Vertheilung nachstehender Gewinne geschritten wird:

- | | |
|------------------------|-----------------------|
| 1. Best mit 5 Dutaten, | 4. Best mit 5 Thaler, |
| 2. " " 3 " " | 5. " " 3 " " |
| 3. " " 2 " " | 6. " " 2 " " |

Jämmtliche Gewinne mit wertvollen und praktischen Decorationen; ferner 1. Prämie mit 2 Thaler sammt Decoration unter Siegel, 2. Prämie als Jupbest.

Die Serie kostet 20 fr.

Das Scheiben beginnt täglich um 9 Uhr früh und endet um 12 Uhr nachts. — Mittwoch am 12. und 19. Mai kann jedoch nur bis 7 Uhr abends geschoben werden.

Indem der Zweck ein rein humaner ist, so werden Kegelfreunde hiemit eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. (322) 5-1

Die Direction.

Von der neuen dritten Auflage des

Meyer'schen Conversations-Lexicons

ist soeben der vierte Band vollendet erschienen, ein Beweis eines regelmäßigen Fortganges des Werkes. Wir laden daher wiederholt zur Subscription auf dieses allgemein anerkannt beste Conversations-Lexicon ein.

Dasselbe erscheint in

- | |
|---|
| 30 brochierten Halbbänden à 1 Thlr. 10 Gr. oder fl. 2 40, |
| in 15 Feinwandbänden à 3 " 5 " " " 5 70, |
| " 15 Halbfranzbänden à 3 " 10 " " " 6.— |
| oder in 240 wöchentlichen Lieferungen à 30 fr. |

Prospecte, Mitarbeiterzeichnisse, Probehefte,

sowie die bereits erschienenen ersten Bände stehen zur geneigten Einsichtnahme gerne zu Diensten. (288) 4

J. v. Kleinmayr & F. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



In den k. k. österr. Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionierte

Adler-Linie.

Deutsche transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelt der prachtvollen schnellen deutschen Postdampfschiffe I. Klasse, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft. (13-10)

Goethe am 13. Mai. | Lessing am 27. Mai.
Schiller am 30. Mai. | Herder am 3. Juni.

und ferner jeden Donnerstag.

Passagepreise: I. Cajüte Am. 495, II. Cajüte Am. 300, Zwischendeck Am. 90. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und

die Direction in Hamburg, St. Annenplatz 1, sowie Karl Achtschin in Laibach.

Briefe und Telegramme adressiere man: „Adler-Linie — Hamburg.“

Frachtbriefe

nach der neuen Vorschrift in der Buchdruckerei v. Kleinmayr & Bamberg.

Druck von Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Epitafel.

Im Hause Bernbach
Nr. 270

ist ein freundliches

Monatzimmer

im ersten Stock vom Juni ab zu vergeben. Anzufragen im ersten Stock. (318) 3-3

In Pettau,

am schönsten Punkte der Stadt, am Hauptplatze ist ein großes hohes und liches, für jeden Geschäftszweig passendes

Gewölbe,

auf welchem durch viele Jahre ein Manufactur- und Warenengeschäft betrieben wurde, gleich zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer

A. Jurza
Handelsmann.

(280) 3-8

Beachtenswerth!

Eine mediz.-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des

echten Wilhelm's

antiarthritischen antirheumatischen

Blutreinigungs-Thee

durch thatfächliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thees in gichtischen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Ausnahme und Anwendung von vielen rationalen Aerzten veranlassen uns, hier diesem wichtigen Agens das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daseibst Milderung oder Befreiung ihrer gichtischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeschaffen heimkehren. Doppelt schmerzlich muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon ausschließen, an dieser Heilkräft der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbringer sich bewährt und deshalb von hochzuschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung sowohl des Urins als auch des Schweißes machten, und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich einen Bodensatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind) selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Obenso bringt dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Pucken auf der Haut und eine sehr mäßige Transpiration der Haut hervor, welche dem Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft.

Der Genuß dieses Thees ist keineswegs unangenehm, er belästigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leiböffnung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thees. Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungs-Thee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht imstande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schwächerte sich zusehends, mein Aussehen triebte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langem Gebrauche obgenannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird. In vorzüglichster Hochachtung

Gräfin Budschin-Streitfeld, Oberlieutenantin-Gattin.
(95) 6-2
Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee-Fabrication in Neunkirchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in Laibach: Peter Lassnik; Adelsberg: Jos. Kupferschmidt, Apotheker; Rainburg: Karl Schanig, Apotheker; Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Franz Rauscher, Carl Krisper; Görz: A. Franzoni; Klagenfurt: C. Clementschitsch; Marburg: Alois Quandt; Prag: Tribue; Rudolfswerth: Dom. Rizzoli, Apotheker; Villa: Math. Fürst; Warasdin: Dr. A. Halter, Apotheker.